

### Ueberbein. — Ganglion.

- H. X. Siebold.** Durch einen Einschnitt und die Eiterung geheiltes Überbein an der großen Zehe. (Siebold, Chirurg. Tagebuch. Nürnberg. 1792. 95.)
- Sunter sah gute Wirkungen von Blasenpflastern beim venerischen Überbeine auf die Geschwulst selbst gelegt. (J. M. Rougemont, Versuch üb. d. Zugmittel in d. Heilk. u. d. Franz. v. Wegeler. Frankf. 1798. S. 117.)
- B. Bell** öffnet die Geschwulst an beiden Enden und zieht mittelst einer stumpfen Sonde eine dünne Schnur durch. (Lehrb. d. Wundarzneyl. Leipzig. 1804. 4. Bd. S. 315.)
- Woodham bediente sich zur Behandlung der Ganglien der Ätzmittel; er entfernte die Oberhaut durch ein Vesicator und streute dann Arsenikoryd auf. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. April. 1810. Vol. VI.)
- Zeiler erstirpirt hart gewordene Ganglien, indem er die Haut spaltet, und sie ausschält. (Siebold, Samml. auserles. Chirurg. Beobacht. u. Erfahr. Rudolstadt. 1812. 3. Bd. S. 93.)
- Dürr. Die äußerliche Anwendung der Kupferseife, *sapo chymicus Dippek.*, gegen nicht zu sehr verhärtete Überbeine. (Vergl. Fallsucht.)
- Woolam wendet, nach Platt's Methode, Escharotica an. Nach vorläufiger Absonderung der Oberhaut mittelst eines Vesicators, wird das gepulverte Arsenikoryd eingestreut, und nachher erweichende Breiumschläge zur Beförderung der Absonderung des Schorfs angewendet. (Giorn. di Med. pr. comp. da V. L. Brera. Vol. IV. Padua. 1813. P. X. S. III.)
- S. Cooper** erstirpirt Ganglien gleich Balggeschwülsten, wenn sie einen schmalen Fuß haben, ohne etwas vom Boden des Sackes zurückzulassen. Auch hat er sie öfters mit Erfolg punctirt. (Cooper, The first lines of the practice of surgery etc. London. 1813.)
- Sam. Colhoun. Die Anwendung der Fowler'schen Solution. (The Americ. Recorder. etc.; cond. by J. Eberle, Philadelph. 1820. July Vol. III. pag. 347. seq.)
- Erdmann heilte balgartige Überbeine, wie die Balggeschwülste, durch das Ätzmittel. (Vergl. Balggeschwülste.)
- Dzondi empfiehlt kalte Umschläge, Quecksilbersalben mit Opium und Ammonium carbon. mit Campher und Oleo origani etc., unter den mechanischen Mitteln anhaltenden Druck, nicht gewaltsames Zusammendrücken oder Darauffschlagen, und endlich die Erstirpation. (Dessen Lehrb. d. Chir. Halle. 1824. S. 531.)
- W. Cumin** sticht eine Staarnadel schräg durch die Haut, öffnet mit derselben den Sack des Ganglion, und drückt die in demselben enthaltene Flüssigkeit aus, die sich dann in das Zellengewebe ergießt, und daselbst leicht eingefogen wird. Das Ausdrücken der Flüssigkeit muß oft wiederholt werden, und man muß jedesmal eine Compresse und Binde fest um das Ganglion legen. Am besten gelingt die Operation; wenn das Ganglion gespannt und glänzend ist, und sich frei hin- und herbewegen läßt. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. Nr. LXXXIV. July. 1825. P. 1.)

V. Kern spaltete die über der Geschwulst befindlichen Weichgebilde, so wie die vordere Wand derselben mit dem Bistouri, schnitt die ganze Geschwulst bis auf den Grund auf, entfernte durch Druck den Inhalt, brachte die Blutung durch Kälte zum Schweigen, und ließ die Wunde wie eine gewöhnliche Schnittwunde heilen. Wenn die über der Geschwulst liegenden Theile größere Gefäße enthielten, oder sonst bedeutend waren, wurde die Geschwulst an beiden Seiten geöffnet und zuweilen ein Setaceum durchgezogen. (Eine für ein Ganglion gehaltene Geschwulst unter dem queren Handwurzelbände, von der Größe eines Hühnereres, wurde durch ein Setaceum zur Heilung gebracht. Bei der von dem damaligen L. L. Hofburgwundarzte Wache vollführten Operation, welche in der Incision der Geschwulst in der hohlen Hand mit dem Bistouri, der Einführung einer stumpfen Nadel mit eingefädelten ausgefaserten Leinwandstreifen, der Durchführung durch die Geschwulst und das Querband bis zum obern Ende derselben, und wiederholten Einschnitten zum Ausziehen der Nadel bestand — ergab es sich, daß die Geschwulst eine Hydatidose war, und daß das Contentum, nebst einer dünnen lymphatischen Flüssigkeit, aus kleinen, wenigstens 60 an der Zahl, weißen plattgedrückten, unregelmäßig gestalteten Körpern bestand, welche bei der im L. L. Naturalienkabinette gepflogenen Untersuchung für Afterorganisationen einer hydatidosen Geschwulst erkannt wurden.) (Kern, Die Leistungen der chirurgischen Klinik. Wien. 1828. S. 87.)

J. Syme fand eine Mischung von Mercurial- und Jodinsalbe oft sehr nützlich. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1830. July. Part I.)

Kleine Überbeine weichen einem anhaltenden, von allen Seiten gleichförmig angebrachten Drucke; wozu der Herausgeber sich gewöhnlich einer plattgeschlagenen und dann dem Überbeine genau angepaßten Bleifugel bediente, was ein sehr altes, und weniger zu vernachlässigendes Mittel ist.

### Unfruchtbarkeit. — Sterilitas.

Fernandez. Das Federharz brauchten die alten Mexicaner zur Einsalbung der Scheide und des Afters. (Vergl. Ruhr.)

Kopp in Hanau. Die Sabinia wird nach vielfachen Beobachtungen empfohlen. (Vergl. Mutterblutfluß.)

Eine Frau in China, welche nicht gerne empfangen will, muß sich 3 Moxaegel auf den Nabel abbrennen lassen; eine unfruchtbare Frau aber, welche Kinder zu haben wünscht, 11 zu beiden Seiten des zwölften Rückenwirbels; bei schwerer Geburt wird die linke kleine Zehe mit 3 Kegeln gebrannt. (Ersch und Gruber, allgem. Encyclopädie u. s. w. Leipzig. 1821. 6. Thl.)

Hippocrates. Der Spargelsame mit Wein; die Frucht der Tamariske; der Andorn, *πρασιον*, wahrscheinlich Marrubium vulgare; Bergpoley, *πολιον*, Teucrium Polium; der römische Kümmel, *κυμιον αιδιονικιον*; *σταφυλιος* (Carotte?); *δαις* (Pinus maritima); das *τραγιον* (Hypericum hircinum?); der Laumelloch, *αιρα*, *Lolium temulentum*. (Vergl. Monatsfluß, mangelnder.)

v. Vering. Das Mineralwasser zu Tazmannsdorf. (Vergl. Scrofeln.)

Derselbe. Die Gasbäder zu Franzensbrunn bei Saer und jene  
Klin. Memorab. II.

zu Sudova bei Unfruchtbarkeit von aufgehobener Reizempfänglichkeit der Geschlechtstheile. (v. Bering, eigenth. Heißl. verschiedener Mineralwässer. Wien. 1833.)

### Ungeziefer am Körper. — *Parasitae ex immunditie.*

Der Sabadjillsame, Semen Sabadillae, ist seit undenklichen Zeiten als Läusepulver dem Volke bekannt.

J. S. Lange. Das frische Kraut des Wasserfenchels (Peer-Saat) soll, mit dem Bettstroh vermengt, ein sehr kräftiges und fast untrügliches Mittel wider die Wanzen seyn. (Lange, die heilf. u. höchst wunderb. Wirk. des Wasserfenchels u. s. w. Frankf. und Leipzig. 1775. S. 14.)

C. J. Mellin. Der Same der Petersilien, zu Pulver gestoßen und mit Butter zur Salbe gemacht, vertilgt, auf den Kopf gestrichen, die Läuse. Dasselbe soll eine Abkochung des Tausendguldakrautes bewirken. (Mellin, die Hausmittel. Rempten. 1786.)

Schneider. Das Anisöl tödtet die Flöhe auf der Stelle. (Vergl. Vergift. mit scharf. Gift.)

Kerner. Der ausgepreßte Saft der Pinguicula vulgaris soll gegen das Ungeziefer am Körper wirksam seyn. (Vergl. Vergiftung. mit Fettsäure.)

In England braucht man zur Verhütung der Maden in Wunden einen bittern Aufguß. (Vergl. Weinbrüche.)

Das bekannteste und schnellste Rettungsmittel gegen die Filzläuse ist das Quecksilber, als Ung. neapolit. eingerieben, oder als Waschwasser (Sublimatauflösung) angewendet.

### Unterbindung der Arterien. — *Ligatura arteriarum.*

Hunter erhob die Unterbindung der Arterien zwischen der Geschwulst und dem Herzen zuerst zur Operationsmethode, obwohl sie schon früher von Anel (Suite de la nouvelle méthode de guérir la fistule lacrymale. Turin. 1714. p. 257.) und Desault (Chir. Nachl. Götting. 1800. 2. Bd. 4. Thl. S. 297.) verrichtet wurde. Die Arterie wurde in angemessener Entfernung von der Geschwulst bloßgelegt, isolirt, unterbunden, und die Fäden in Winkel gelegt. (Hunter, med. chir. Heilmethode. N. d. Engl. Leipzig. 1784. 1. Thl.)

Deschamps unterband die Arterienausdehnungen ober- und unterhalb der Geschwulst durch mehrere Ligaturen mit chirurgischen oder einfachen Knoten, und zog das Bändchen mit seiner sehr zweckmäßigen, silbernen, leicht biegsamen Nadel unter das aufgehobene Gefäß. — Zum Abplatten der Arterie bediente er sich seiner Presse-artère. (Sur la lig. des princ. art. blessées et particul. sur l'anévr. de l'art. pop. Paris. 1793. et 1797. §. 49. Fig. 1.—4.)

Foerster gab zur Abplattung der Arterien und gegenseitigen Berührung ihrer Wände die Korplatte an. (Chrlich's Beobacht. Leipzig. 1795. 1. Bd. S. 13. — 21.)

Deschamps Arterienhaken zur Umföhrung der Ligatur ist sammt dem breiten Griffe 6 Zoll lang, läuft vom Griffe schnell schmal rundlich fort, beugt sich im rechten Winkel ab, und macht eine bedeutend hakenförmige Krümmung, deren Ende oval und plattgedrückt ausgeht und in der Mitte das Öhre hat. (Sur la lig. des princ. art. blessées et particul. sur l'anév. etc. Paris. 1797.)

B. Bell, welcher der Unterbindung mit Incision der Geschwulst ergehen war, öffnete nach vollendetem Hautschnitte dieselbe auf der Hohlsonde oder Finger, entleerte ihre Höhle dann vom Extravasat und Gerinnsel, und unterband die Arterie mit oder ohne Durchschneidung mit doppelter Schlinge. (Von den Wunden. N. d. Engl. 1798.)

Guillemeau unterband die Arterie oberhalb der Geschwulst, öffnete dieselbe, und legte erst zuletzt nach unten die Ligatur an. (Opérat. d. Chirurg. Paris. 1798. chap. 6.)

Some's Arterienhaken zur Umföhrung der Ligatur um die bloßgelegte Arterie ist ein 6 Zoll langes Instrument mit hölzernem Griff und acht Flächen, läuft immer schmaler bis gegen die Spitze zu, wo es gleichsam geköpft, bauchig erscheint, und mit einem Öhre für die Aufnahme des Fadens versehen ist. (Savigny, Coll. of Engravings repres. etc. Lond. 1798.)

Desault gab für die Unterbindung tiefliegender Arterien elastische Nadeln mit dem Knotenzieher, so wie zum Abplatten der Arterien bei der Ligatur die Holzplatten an. Bei Aneurysmen, wo die Unterbindung der Arterien über der Geschwulst unmöglich ist, hat er zuerst die Ligatur unter derselben vorgeschlagen. (Desault, Chir. Nachlaß. Götting. 1800. 2 Bd. 4. Thl. S. 297.)

Maunoir besteht auf der Nothwendigkeit, die Schlagader ganz entzwei zu schneiden, nachdem dieselbe oben und unten unterbunden worden ist, und nimmt zur Unterlage einen metallenen Cylinder. (Journ. gén. de Méd., de Chir. et de Pharm.; réd. par Sédillot. T. XL. 1811. Mars.)

Liston bedient sich zur Durchföhrung der starken runden seidenen Ligatur unter der bloßgelegten Arterie einer einfachen, von ihm erfundenen, Nadel. Sie ist kaum 4 Zoll lang, in einem festgehenden Hefte, nach vorne rund, gebogen und zur Seite mit einem länglichen Öhre versehen. Die Ligatur wird mit einer Pincette aus dem Öhre gezogen. (Med. chirurg. Journ. Edinb. 1812. Nr. 64. 1. July.)

Wasmuth hat zur Erleichterung der Zusammenziehung der um die Arterie geföhrten Ligatur ein eigenes Instrument angegeben, dessen sich Liston bei seinen Operationen mit Vortheil bedient. Es besteht dieses aus Draht, ist gabelförmig zusammengebogen und an den beiden Enden eingeschritten. (N. o. a. D.)

Appalini hat ein Compressorium zur Schließung der bloßgelegten Arterien oberhalb der Verletzung, so wie eine Pincette zur Unterbindung mit zwei beweglichen Nebenarmen angegeben. (Manuale di Chirurgia. Milano. 1812.)

Ch. B. Zang stellt als Normverfahren folgende Methoden auf: die Unterbindung der Schlagader zunächst ober- und unterhalb der aneurysmatisch kranken Stelle nach vorläufiger Eröffnung des Sackes und Entleerung des Gerinnsels,

- und die Unterbindung der Schlagader in einiger Entfernung oberhalb der aneurysmatisch kranken Stelle ohne Eröffnung des Sackes. (Zang, Darst. blut. heill. Operat. u. s. w. Wien. 1813. 1. Thl. VI.)
- Jones empfiehlt Lambert's Naht der Arterienwunden (mittelft der umwundenen Naht), wenn die Verletzung klein ist, indem die Wundlippen durch lymphatische Cohäsion vernarben, ohne daß sich der Canal der Arterie obliterirt. Auch empfiehlt er einen dünnen runden seidnen Faden zur Unterbindung. (Abhandl. üb. d. Prozeß, den die Natur einschlägt u. s. w. Übers. a. d. Engl. von Spangenberg. Hannover. 1813.)
- Larrey hat zur Unterbindung bei der Aneurysmenoperation seine eigenen Nadeln angegeben. (Medic. chir. g. Denkwürdigkeiten. A. d. Franz. Leipzig. 1813.)
- B. Travers. Der Druck der Arterie reicht oft nicht hin, um die plastische Lymphe zu bilden, welche die Wände einer Arterie vereinigen soll, sondern es muß damit auch eine Wunde der innern Arterienhäute verbunden seyn. Demnach sind die dünnen Ligaturen, eben weil sie einschneiden, den breiten, welche die Arterien nur zusammendrücken, bei weitem vorzuziehen. — Jones. — (Med. chir. Transact. London. 1813. Vol. IV.)
- Lawrence gibt die Methode an, die Arterien mit den feinsten seidnen Fäden zu unterbinden, und die Fäden dicht am gemachten Knoten abzuschneiden, dann die Wunde zu vereinigen, ohne sich weiter um die Ligaturen zu kümmern. (Med. chir. Transact. London. 1815. Vol. VI. and The London med. Repository etc. 1817. Vol. VII. Nr. 41. 1.)
- Spangenberg hat in neueren Zeiten Philagrius Verfahren der Unterbindung der Schlagadern mit Ausrottung des Schlagadercanals wieder aufgenommen. (Horn's Archiv f. med. Erf. 1815. Hft. 2.)
- Abernethy unterbindet die Arterie, und schneidet zwischen den Ligaturen das Gefäß entzwei, um durch Zurückziehung desselben einer Nachblutung vorzubauen. Seine Aneurysmennadeln sind mit biegsamen silbernen Griffen versehen. (Surgical Works. Lond. 1815. T. I. p. 151.)
- C. Bell hat den Bromfield'schen Arterienhaken verbessert, indem er eine Feder nächst dem Griffe anbrachte, welche die vorbereitete Ligatur oben hält, bis sie über das hervorgezogene Gefäß zusammengeschnürt werden kann. (System der operat. Chir. A. d. Engl. Berlin. 1815. 1. Thl. S. X. Taf. 2. Fig. 1.)
- B. Travers. Versuche an Thieren haben ihm bewiesen, daß die Ausschüttung coagulabler Lymphe in unterbundenen Arterien schon nach 24 Stunden hinreichend sei, um den Blutumlauf zu unterbrechen, und es sei daher unnöthig, die Ligaturen viele Tage lang liegen zu lassen. (Med. chir. Trans. London. 1815. Vol. VI.)
- Crampton wendet durch 24 Stunden einen Druck mittelft eines unter die Arterie eingebrachten Bandes, durch eine Serre-artère angezogen, an, um Zeit zur Coagulation des Blutes und somit Obliteration zu geben. (Medico-chirurg. Transact. Vol. VII. P. II. Lond. 1816.)
- Asfalini's Compressorium wird oberhalb des Aneurysma oder unterhalb desselben, wenn das Aneurysma am Halse oder Kopfe sich befindet, nach Blosslegung der Arterie angelegt. Der Canal der Arterie wird mit den Fingern gefaßt, und durch die Schraube gradativ zusammengedrückt. (Za-

schenbuch für Ärzte und Wundärzte. A. d. Ital. von Grossi. München. 1816. Taf. 4. Fig. 7.)

Scarpa in Pavia fand durch Versuche an Thieren, daß eine unterbundene Arterie mittelst der adhäsiven Entzündung, der inner- und außerhalb ergossenen Lymphe und eines Blutpfropfs schon am vierten Tage nach der Operation geschlossen sei. Er schloß daraus, daß man nach der Operation der Schlagadergeschwulst den Faden schon am vierten Tage wegnehmen, und die Wunde durch die geschwinde Vereinigung heilen könne. Palletta in Mailand legte unter das Unterbindungsbändchen einen kleinen Cylinder, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, die Ligatur durchzuschneiden und wegzunehmen. — Giuntini, Uccelli, Freig und Wattmann 1821. — (Annali univ. di Med. comp. d. S. D. An. Omodei. Milano. 1817. Vol. II.)

M'Sweeny bedient sich, nach Jones, zur Unterbindung einer Substanz, welche von Seidenwürmern (sick-wormgut) gemacht, und nach England zum Fischfangen eingeführt wird. Diese Substanz ist nicht dicker als ein Pferdehaar, rund, glatt, sehr stark, und läßt sich sehr gut knoten, wenn sie feucht gemacht wird. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. Nr. LVII. November. I. 3.)

Sodgson will bei größeren Arterienwunden, der Anastomosen wegen, jederzeit beide Gefäßenden unterbunden wissen, und zwar der Wunde so nahe als möglich. (Von d. Krankh. d. Art. u. Venen. Hannover. 1817. S. 489.)

Langenbeck wendet bei der Unmöglichkeit der Unterbindung Moore's Compressorium an. (Langenbeck, Neue Biblioth. I. Bd. 2. St. Hannover. 1817. S. 330.)

Cooper in London unterband die Arterien mit Violiinsaiten. — Dupuytren. — (Med. chir. Zeit. 1818. 4. Bd. S. 173.)

Der selbe bringt die Ligatur nie nahe am Sacke, sondern immer in einiger Entfernung an, damit in der Nähe des Sacks Entzündung, Eiterung, Aufbrechen desselben vermieden werden. Die zur Unterbindung bestimmte Violiinsaiten erweicht er in lauwarmem Wasser von 100° Fahr. Nach geschehener Unterbindung schneidet er die Endfäden dicht an der Ligatur ab, und vereinigt die Wunde mit Heftpflastern. Bei Aneurysmen am Unterschenkel und an der Kniebeuge unterbindet er stets die art. cruralis, und ist diese aneurysmatisch, so legt er die Ligatur stets an die art. iliaca externa s. femoralis, vor ihrem Ausgange aus dem Becken, an. (N. o. a. D.)

Scarpa gibt unter allen Unterbindungsarten jener, wobei ein kleiner Cylinder zwischengelegt wird, den Vorzug, weil dadurch die Integrität der Arterienhäute am meisten geschützt, die Operation erleichtert und ein hinreichend gleichmäßiger Grad von adhäsiver Entzündung hervorgerufen wird, wenn der Cylinder nur nicht auf eine desorganisirte Arterie gelegt, oder bei sehr geschwächten Subjecten angewendet wird. Übrigens darf die Arterie nicht weiter bloßgelegt werden, als hinreicht, um das Bändchen herumzuführen; der Cylinder nicht länger seyn, als daß er auf jeder Seite des Bändchens eine Linie und etwas darüber vorstehe; ferner darf das Bändchen nur so stark zugezogen werden, daß die unverfehrten Wandun-

- gen in gegenseitiger Berührung erhalten werden. (*Annal univ. di Med. comp. dal S. D. Ann. Omodei. Milano. 1818. Vol. V. Febbrajo.*)
- Boyer sah guten Erfolg von der Compression oberhalb der Geschwulst. Die Unterbindung macht er mit breiten Fäden nach vorheriger Aufschlingung des Sackes und Anlegen von oben drei und unten einer Nothschlinge ohne Cylinder. Die Fäden werden in dem Winkel der Wunde befestigt, die Wunde selbst mit Charpie ausgefüllt. (*Abhandl. üb. d. chir. Kranth. 2c. A. d. Franz. v. Textor. Würzburg. 1818. 2. Bd. S. 110. — 116.*)
- Rust bedient sich zur Umföhrung der Ligatur nach bloßgelegter Arterie der von Scarpa erfundenen und von Lang verbesserten Aneurysmennadel, nur mit der Veränderung, daß die Nadel an ihrem stumpfschneidenden Ende etwas mehr gekrümmt und jenseits der beiden querlaufenden Öhre mit einer Rinne zur Aufnahme der Fadenbändchen versehen ist. (*Rust, Magazin f. d. gef. Heilk. Berlin. 1818. 3. Bd. S. 337.*)
- L. Jacobson's, neues Instrument zur Unterbindung ohne weitere Beihülfe: Ein Fingerhut, an dessen Spitze eine Schlinge von Silberdraht sich befindet, wird an den Zeigefinger der linken Hand gesteckt. *Beschr. und Abbild. siehe in: Gräfe und Walther, Journ. d. Chir. u. Augenh. Berlin. 1824. 6. Bd. 3. Hft. S. 477. (Svenska Laekare - Saellskapets Handlingar. Sjette Bandet. Stockholm. 1819.)*
- Richerand gibt Nadeln mit stumpfen Spitzen und nicht scharfen Rändern an, oder er bringt den Faden mittelst eines stumpfen biegsamen Stiletts, mit eiförmigem Öhre an der Spitze, durch Hülfe einer Steinsonde um die Arterie. (*Richerand, Wundarzneyl. A. d. Franz. v. Robbi. Leipzig. 1819. 5. Thl. S. 194.*)
- Dubois empfiehlt, die Seitencompression absichtlich allmählig zu Stande zu bringen, und durch allmähliche Ausdehnung der Nebengefäße und Einleitung des Collateralkreislaufes die Ernährung des Gliedes zu erlangen, und Gangrän zu verhindern. (*Richerand's Wundarzneyl. Weimar. 1819. 1. Bd. S. 279.*)
- McClellan. Vor allen andern empfiehlt er Ligaturen aus animalischen Stoffen, besonders aus feinem Leder, die sich in der coagulablen Lymphe auflösen. (*The Americ. Med. Recorder etc. conducted by John Eberle. Philadelphia. 1820. Vol. III. Nr. I. January.*)
- Blömer hat ein neues Unterbindungs Werkzeug zur Blutstillung bei größeren Gefäßen, eine Art Pincette, angegeben. (*Gräfe und Walther's Journ. Berlin. 1821. 2. Bd. 4. Hft. S. 661. Taf. 4. Fig. 4.—5.*)
- Physik's Unterbindungsgeräthe ist eine Zange, die an den Enden mit einer stumpfen gekrümmten Nadel, so wie mit einem Auge, durch welches die Ligatur gezogen wird, versehen ist. Zur Unterbindung gab er Streifen von feinem Leder an. (*Rust's Magaz. der gesamt. Heilk. Berlin. 1821. 10. Bd. 2. Hft. S. 338.*)
- Piers Iso Walter zu Wollmar in Liffland hat zur leichtern Erzielung einer Unterbindung der Arterien, und nachheriger Entfernung der Ligatur neue Ligaturstäbchen angegeben. (*Gräfe und Walther's Journ. Berlin. 1831. 16. Bd. 3. Hft. S. 355.*)
- Colles in Dublin hat einen Spatel angegeben, der bei der Isolirung der Gefäße, durch die Gehülfsen gehandhabt, große Erleichterung gewährt. Dersel-

be ist von Blattkupfer, so dünn, daß er jede beliebige Form annimmt, und doch so fest, daß er jede Biegung beibehält. Man muß mehrere solche Spateln vorräthig haben, damit die sonst nöthigen Finger der Gehülfsen den Raum nicht beengen. (Langenbeck, neue Bibl. f. Chirurgie. Hannover. 1821. 3. Bd. 2. St. S. 261.)

A. Cooper's Anevrysmennadel zur Ausführung der Ligatur ist über 7 Zoll sammt ihrem Hefte, in dem sie unbeweglich steht, lang, läuft rundlich und nach vorne gebogen zu, wird am Ende stark geknüpft und zum Ohre durchlöchert. (N. o. a. D. Taf. 2.)

Weinhold in Halle. Um das Unterbindungsgeschäft ganz in die Hände des Operateurs zu bringen, unterbindet er folgendermaßen: er senkt eine kleine, etwas breite, krumme Hefnadel in das Lumen der Arterie, wendet sie nach außen, faßt so die eine Seite der Wandung derselben, zieht den Faden durch, und knüpft zwei Knoten, wodurch nach physiologischen Gesetzen die Locomotion der Arterie eben so gut und sicher, als bei der Unterbindung des ganzen Canals aufgehoben wird. (Med. chir. Zeit. Fortg. von Ehrhart. 1821. 3. Bd. S. 13.)

Weir's in England Zangenakenel besteht aus zwei federnden Blättern, welche durch einen Schiebering einander genähert werden können, so daß sie zugleich als Pincette dienen. (Chirurg. Kupfertafeln. Weimar. 1821. Taf. XVI.)

Vaccà = Berlinghieri ist für die Unterbindung nach Scarpa's Methode, doch entfernt er die Ligatur noch nicht am vierten Tage. (Sailer's Sammlung von Abhandlungen. Zürich. 1822. S. 121.)

Weiß zu London hat ein neues Instrument zur Unterbindung tief liegender Pulsadern erfunden. Es besteht aus 1) der Nadel, welche kurz, platt und elastisch ist, und an jedem Ende ein Ohr besitzt, wovon das eine zur Aufnahme der Ligatur, das andere dazu bestimmt ist, von der Zange gefaßt werden zu können; 2) dem Nadelträger, welcher nach vorne für die Nadel sammt Ligatur hohl ist und 3) der Lösungszange, welche durch einen Stützbalken mit dem Nadelhalter verbunden wird. (Edinb. Medic. and Surg. Journ. Jul. 1823. Nr. 76 — und Langenbeck's neue Bibliothek. 4. Bd. 2. St. S. 556. Taf. 2. Hannover. 1824.)

Weinhold in Halle hat, um ohne Gehülfsen Gefäße unterbinden zu können, ein Instrument (Zenakelpincette) fertigen lassen, welches den Arterienhaken mit der Arterienzange verbindet. (Frovié's Notiz. Nr. 12. Bd. V. 1823. S. 192. — und Chir. Kupfert. Nr. 112.)

Palletta und Roberts machten den Vorschlag, um die Lösung der angelegten Schlingen, wenn die Arterie tief liegt, auszuführen, mittelst einer Fadenschleife die zugezogene Hauptschlinge wieder zu lösen. (Lettera del Prof. Scarpa al D. Omodei sulla legatura temporaria delle grosse arterie degli arti. Milano. 1823.)

Uccelli rieth, zwischen das Leinenröllchen und die Schlinge eine kleine metallene Rinne einzulegen. (N. o. a. D.)

Giuntini empfahl, einen Faden an dieses Röllchen zu befestigen, um es nach durchschnittener Schlinge leichter herauszuziehen. Da nun Scarpa dieses Auskunftsmittel nicht genügte, machte er eine neue Verfahrensweise bekannt. Er bedient sich einer Hohlsonde und eines Messerchens.

- Erstere ist an einem Ende offen, d. i. quer abgeschnitten, auch über  $\frac{1}{2}$  Zoll lang gespalten, damit durch diese Spalte die Klinge des Messerchens leicht dringen könne. Am andern Ende befindet sich eine herzförmige Platte als Handhabe, die seitwärts noch einen Ausschnitt hat, um das Abgleiten des um den Flügel dieser Platte gewickelten Bändchens zu verhüten. Da wo sich die beiden schiefen Flächen der Hohlsonde rinnenförmig vereinigen, ist eine etwas tiefere Furche angebracht, welche bis in ihre Spalte leitet, und mit dieser gleiche Breite hat. An einer Seite der äußern Fläche dieser Hohlsonde sind zwei Ringelchen von der Größe angebracht, daß durch ihre Richte das Fadenbändchen gezogen werden kann. Das eine derselben befindet sich 1 Linie oberhalb des gespaltenen Endes, das andere nahe bei der Handhabe. Das Messerchen hat eine  $\frac{1}{2}$  Zoll lange schmale Klinge mit gewölbter Schneide und gegen den Rücken zu ein wenig abgerundeter Spitze, einen langen runden schwächtigen Stiel, und ein nicht viel dickeres langes achtfertiges Hest. — Die Lösung selbst bewirkt S. auf folgende Art: Nachdem das Ende des Fadenbändchens durch den untern und obern Ring gezogen ist, wird die Hohlsonde nach der Richtung des wenig gespannten Bändchens in die Wunde bis an das Köllchen gesenkt, auf diesem festgehalten, und das Bändchen um den einen Flügel des Sondenhandgriffes gewickelt, das Messerchen aber möglichst senkrecht auf der tiefern Furche der Hohlsonde, dann auch durch deren Spalte bis zum Köllchen geführt, und mittelst wiederholter kleiner Züge, ohne mit dem Messerchen aus der Sondenpalte zu kommen, die Schleife aus dem Köllchen durchschnitten. Das letztere zieht er nun mittelst des daran besonders befestigten Fadens heraus, und diesem folgt dann die Hohlsonde mit dem Bändchen. (A. v. a. D.)
- Kirby's** verbesserte Nadel zur Unterbindung tief liegender Arterien bei der Operation der Aneurysmen wird von B. Travers sehr gelobt. Beschr. und Abbild. siehe in: The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1823. Vol. XXVI. Jul. I. Part III.)
- Gräfe's** Unterbindungsstäbchen werden mittelst einer Schraube verlängert, und vermehren hierdurch die Zusammenschnürung. (Gräfe und Walther, Journ. der Chirurg. u. Augenheilk. Berlin. 1824. 5. Bd. 2. Hft. VII.)
- Prevost** hat ein Instrument, aus einer eigenen Zange sammt Nadel bestehend, für Unterbindung tiefliegender Arterien erfunden. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. April. 1824.)
- Th. Swift Booth's** Aneurysmenadel ist in ihrer vordern Krümmung stark, und seitwärts gebogen. (The Lond. Med. Repository. Vol. XXII. Nr. 131. Nov. 1824. VIII.)
- Guillier-Latouche** gibt die abwechselnde Compression der Arterien zur Heilung des Aneurysma mit mehreren Tourniquets an verschiedenen Stellen an. (Nouvelle manière d'exercer la Compress. médiat. etc. Strasbourg. 1825.)
- P. Malagò** aus Ferrara rath, um nicht, nach Scarpa's Unterbindungsweise, mit dem Cylinderchen neuerdings das Messer in die frische Wunde führen zu müssen, die Bindfäden bloß über dem Köllchen zusammenzudrehen, nach 3 Tagen wieder aufzudrehen und dann ausziehen. (Canella, Giorn. di Chir. pr. Trento. 1826. Marzo.)

**Cheilius** hält die Unterbindung mit einer einfachen, runden Ligatur, wodurch die innere und mittlere Arterienhaut getrennt wird, mit gleichzeitig einfacher Behandlung der Wunde für die vorzüglichste Verfahrensweise. (*Cheilius, Handb. d. Chirurgie. Heidelberg. 1826. 1. Bd. 2. Abthl. S. 842.*)

**G. Fielding** schlägt den Seidenwurmdarm zur Unterbindung zerschnittener Schlagadern vor. (*Transact. of the med. chir. Society. of Edinb. 1826. V. II.*)

**Arndt's** in Petersburg Instrument zur Unterbindung größerer Arterien am Stamme gleicht in seiner Construction der *Belloe'schen* Röhre. Eine Uhrfeder, in einer Canule verborgen, dringt mit Leichtigkeit bei den tiefsten Wunden um die Arterie herum, um den Faden zur Unterbindung durchzuleiten. (*Gräfe und Walther, Journ. f. Chirurg. u. Augenh. Berlin. 1826. 9. Bd. 2. Hft. VI.*)

**Berndt** hat an *Kluge's* Apparat eine kleine Veränderung angebracht, welche sich auf die Art der Befestigung bezieht. An die Enden der Schwämme sollen nämlich mehrere Zwirn- oder Seidenfäden büschelförmig durchgezogen, und diese, das Verschieben des Ganzen zu verhindern, mit Heftpflasterstreifen befestigt werden. (*De ligatura arteriarum. Berolini. 1826.*)

**Unger's** Arterienpincette siehe in: *M. Meyer, Diss. in. de Acolog. chir. systemate. Berol. 1827.*)

**Kluge** in Berlin hat für jene Fälle, wo die Ligaturen bei Aneurysmen oder bei Blutstillung sich nicht von selbst absondern, zwei Verfahrensweisen zu ihrer Lösung angegeben. Die erstere und ältere Art besteht darin, daß ein ringförmiger glatter dicker Metalldraht, an dem eine stählerne bogenförmige Feder perpendicular befestigt ist, die mit einem Hälchen endiget, mitten über der zu entfernenden Ligatur durch Heftpflasterstreifen befestigt, und dieselbe in das Hälchen der Feder eingeklinkt, nach und nach durchschneidend entfernt wird. Die zweite zweckmäßigere Angabe beruht auf derselben Idee des allmähigen Durchschneidens durch beständiges Ziehen, und wird durch zwei viereckige, 2—3 Zoll lange, fingerdicke Stückchen Pressschwamm, welche mit dünnen glatten Holzspähnen bedeckt sind, und als Unterlage für einen kleinen 1/2—2 3/4 langen viereckigen Knebel von Holz dienen, realisiert. (*Russ's Magaz. f. d. ges. Heilk. Berlin. 1827. 24. Bd. 1. Hft. S. 10.*)

**Langenbeck's** Unterbindungsinstrument besteht aus einer Handhabe mit einer stählernen Platte für den Daumen, und dem silbernen Instrumente selbst, an dem durch einen Schieber mit Schraube eine Feder für die Ligatur hin- und hergeschoben werden kann. Das Instrument ist nach vorne gebogen. (*Langenbeck, Neue Bibliothek. Hannover. 1827. 4. Bd. 3. St. S. 619. Taf. 2.*)

**Bern** legte die Arterie in einiger Entfernung vom Aneurysma, wenn dieß thunlich war, mit dem Scalpell bloß, sonderte sie an einer kleinen Stelle vom Zellgewebe mit dem Scalpellstiele oder den Fingern ab, brachte die Ligatur, aus einem breiten Fadenbändchen bestehend, mit *Leber's* silberner, vorne geöhrt, mehr weniger gebogenen Nadel unter dem Gefäße durch, und schnitt die geknüpften Fäden in einiger Entfernung ab. Kein Charpiebäuschchen oder Compreschen wurde untergelegt, eben so wenig eine Nothschlinge angewendet. Um nach der Operation den Collateralkreislauf zu be-

günstigen, wurde das Glied in warme Breiumschläge eingewickelt. (Kern, die Leistungen der Chir. Klin. Wien. 1828. S. 101.)

Bujalsky zu Petersburg gibt folgende allgemeine Regeln bei der Unterbindung der Aneurysmen: Die Ligatur werde entweder über oder unter dem Aneurysma angelegt; nicht nahe am Ursprunge größerer Gefäße; der Patient liege hoch auf einem Tische, und es werde keine Hautquerfalte gebildet; die Wunde mittelst Spatel, stumpfen Haken oder den Fingern erweitert; die Trennung der Vene von den Arterien geschehe mit dem Griffe des Messers, und immer die Schnitte gegen die Arterie gekehrt, und von der der Vene zugewendeten Seite; eben so führe man die Ligaturnadel zwischen beiden Gefäßen aus; die Ligatur wird nur mäßig fest angezogen, nur so viel, als nothwendig, den Blutlauf zu hemmen; bei größeren Gefäßen müssen zwei Ligaturen in einer Entfernung von 1—1½ Linien, und zwar dem Herzen zunächst, zuerst angelegt werden; ein zufällig mitunterbundener Nerve wird abgeschnitten. — Eigens erfundene Instrumente sind: 2 gebogene stählerne Spateln mit Handgriffen von 6 Zoll Länge, ¼ Zoll Breite; stumpfe Haken; und endlich für verknöcherte Arterien, weil sie unter der gewöhnlichen Ligatur leicht zerreißen, ein Compressorium arteriale von Silber. Es besitzt eine Länge von 1½ Zoll; das an die Arterie zu liegen kommende Ende besteht in einer ovalen Platte, seitlich mit zwei Löchern zum Durchziehen der an die Arterie angelegten Ligatur, in der Mitte der Platte steht die Achse des Compressoriums, die sich nach allen Seiten hindrehen läßt, was durch den kleinen platten Griff an ihrem obern Ende bemerkbar wird. Die Achse ist von ihrer Mitte bis zum Griffe mit einem Schraubengange versehen, in welchem sich ein Ring mit einem Öhr an der Seite windet. In dieses Öhr werden die Ligaturenden geschlungen, und dann angezogen. Insbesondere hat er über die Art der Auffindung, Bloßlegung und Isolirung aller größern Arterienstämme Behufes der Operation der Schlagadergeschwülste der arteria innominata, carotis, thyreoidea super., subclavia, axillaris oberhalb und unterhalb des Schlüsselbeins, brachialis, femoralis im Becken und unter dem Poupart'schen Bande mehrere Regeln angegeben, und durch Abbildungen erläutert. (Tabulae anatomico-chirurgicae, Operationes ligandarum arteriarum majorum exponentes. Petersb. 1828. Im Auszuge in Gräfe und Walther's Journ. Berlin. 1831. 15. Bd. 3. Hft. S. 394.)

Dupuytren hat bei Schlagadergeschwülsten, welche durch Knochenbrüche oder Schußwunden entstehen, und complicirt sind, statt der üblichen Amputation des Gliedes, die Unterbindung der Arterie nach Anel's Methode angerathen und durch glückliche Erfolge belegt. (Frorey's Notiz. 1828. 22. Bd. Nr. 463. S. 9.)

S. S. Levert unternahm Versuche mit den von Physik vorgeschlagenen metallischen Ligaturen aus Blei-, Gold-, Silber- oder Platindrähten, und fand, daß sie keine nachtheiligen Folgen hatten. (The American Journ. of the med. Sciences. Philad. 1829. Vol. IV. Nr. VII. May.)

H. Thierry hat die erste Nachricht von der Torsion der Arterien, als Surrogat der Unterbindung, gegeben. (De la Torsion des Artères. Paris. 1829.)

**Casa Nojor's Arterienhaken zur Leitung der Ligatur:** An einem runden Stiele mit einem Griffe ist, wie beim englischen Zahnschlüssel, am obern Ende mittelst einer plattenförmigen Schraube ein Haken befestiget, welcher platt gedrückt, statt der Zacken das Ohr enthält, und zur Aufnahme der Ligatur bestimmt ist. Zwei Haken gehören zum Instrumente. (Gräfe und Walther, Journ. Berlin. 1830. 15. Bd. 3. Hft. S. 447.)

**L'Estrange zu Dublin** hat eine neue und für sehr tiefgelegene Arterien besonders brauchbare Unterbindungsnadel angegeben. Sie besteht aus einer Stahlnadel, die etwas gekrümmt ist, und zwei Ohre, eines vor dem andern, hat. Dieser gekrümmte Theil der Nadel ist mit dem geraden Stiel mittelst einer feinen Schraube vereinigt. Die Ligatur wird in das hintere Ohr eingefädelt und mittelst der Nadel unter die Arterie gebracht; so wie man bemerkt, daß sie um das Gefäß herum ist, so drückt man, um die Nadel hervorzubringen, nicht den Griff nach abwärts, sondern ein zweites Instrument, welches in einen kleinen Haken endigt, wird an der andern Seite der Arterie, in die Tiefe der Wunde gebracht, um in das andere Ohr einzugreifen; dann wird der Griff der Nadel abgeschraubt, und der die Ligatur haltende Theil unter der Arterie durch mittelst des zweiten Instrumentes ausgezogen. (Froriep's Not. 1832. 33. Bd. Nr. 735. S. 144.)

**Mussat's Operationsmethode der Pulsadergeschwülste** gründet sich auf die Erfahrung, daß die einfache Torston bei großen Gefäßen nicht hinreicht, sondern, daß man zuerst die beiden innern Häute der Arterien eine kleine Strecke hinausschieben, und dann erst die äußere Haut umdrehen müsse; indem die umgestülpten innern Häute dem Andränge des Blutes ein bedeutendes Hinderniß setzen. Die Operation wird auf folgende Art verrichtet: Nach vollführtem Hautschnitte, welcher etwas größer als bei der Ligatur ausfallen muß, werden zwei stark gearbeitete und mit runden, glatten und genau sich berührenden Branchen versehene Pincetten, 1 Linie von einander entfernt, quer an die Arterie angelegt, und mäßig stark zusammengedrückt, wodurch die beiden innern Häute zerreißen. Nun wird das Resoulement vom Herzen zur Peripherie gemacht, indem man die dem Herzen zunächst gelegene Pincette fixirt, und mit der andern die Häute zuerst auf der einen, dann auf der andern Seite zurückschiebt, welches dadurch geschieht, daß man schiefe Bewegungen macht, die für das Resoulement bestimmte Pincette bald mit der Spitze, bald mit der entgegengesetzten Seite auf die fixirte Pincette stützt, und so hebelartig wirkt. Nach beendigter Operation schließt man die Wunde, und lagert den Theil zweckmäßig. Die Vortheile dieser Operation sind, daß man die Wunde durch erste Vereinigung heilen könne, und keine Nachblutungen befürchten dürfe. (Rust, Magaz. re. Berlin. 1832. 36. Bd. 2. Hft. S. 338. — 355.)

**Gräfe's Instrument zur Entfernung festigender Ligaturen** stellt ein 1 Zoll 6 Linien langes,  $3\frac{1}{2}$  Linien breites, sehr dünnes, an den Ecken abgerundetes silbernes Plättchen dar, an dessen Seitentheilen sich zwei Löcher befinden, und auf dessen Mitte zwei kleine Wellbänke wagrecht stehen, in welche eine kleine Welle eingezapft ist. Ein Ende dieser Welle bricht durch die eine Wellbank, und geht dann in einen schlüsselförmigen Griff über; am andern Ende hat sie ein Sperrrädchen, in welches eine hakenförmige

Hemmfeder eingreift, die ein Knöpfchen besitzt. In der Mitte der Welle ist ein Hälchen, und unterhalb derselben mitten in der Platte zwei Löcher. Bei der Anwendung bringt man den Faden von unten in eines der mittlern Löcher, legt das Instrument quer über die Wunde, befestigt die Fäden an das Hälchen, und dreht die Welle sanft von der linken Seite gegen die rechte, wodurch der Ligaturfaden sich um selbe windet, und anspannt. Ligaturfäden, welche, schon vier Wochen gelegen, auf keine andere Weise entfernt werden konnten, wurden durch dieses Instrument innerhalb eines oder spätestens drei Tagen gelöst. (Gräfe und Walther, Journ. Bd. 17. Hft. 2. Berlin. 1832. S. 339.)

#### Unterbindung der Carotis. — Ligatura art. carotidis.

Pelletan hat die carotis externa wegen eines Aneurysma der art. occipitalis unterbunden, nachdem der früher angelegte Druckverband nicht vertragen worden war. (Cliniq. chirurg. etc. Tom. I. Paris. 1810.)

2. Cooper unterband zuerst die Carotis im Jahre 1805\*), indem er den Hautschnitt unterhalb der Geschwulst am innern Rand des musc. sternocleido-mastoidens bis einen Zoll vom Schlafbeine herabführte, die Nebengebilde mit einem Scalpellstiele und Haken entfernte, und zwei Ligaturen unterhalb mit der Nadel anlegte; oder die Arterie wurde mit der Nadel und Faden durchstoßen und zwischen den Ligaturen getrennt. — af Bjer Pén 1807. Travers, Collier, Gline und Post 1813. Abernethy. Girouy. Dupont. Goodlad. Wardrop. Dupuytren 1814. Dalrymple 1815. Browne 1818. Cole 1820. Walther. Arendt und Kern 1821. Schrader, Pattison und Despech 1822. Sykes 1826. — (Med. chir. Transact. of the med. chir. Societ. of Lond. Vol. I. — übersetzt von Osann. Berlin. 1811. S. 1. — 265. — und Vol. II. Lond. 1812.)

Godgson legt die Arterie in einer größern Strecke, als gewöhnlich, bloß, führt zwei Ligaturen ein, und unterbindet so die Carotis an dem obern und untern Theile der Bloßlegung. (Von den Krankheiten der Arterien und Venen u. s. w. Aus dem Englischen von Koberwein. Hannovers. 1817. S. 342.)

Dupuytren legte seinem wegen tumeur érectile und aneurysmatischer Ausdehnung der Temporal-, Auricular- und Occipitalarterien operirten Kranken, nachdem die Wunde nach der Unterbindung der carotis communis größtentheils geheilt, die Geschwulst sich verkleinert, aber das Zellgewebe noch beweglich war, einen eigenen Druckverband an. Zwei metallene Platten umgaben und drückten das Ohr. Sie wurden mit sechs kleinen Bändchen einander genähert erhalten. Zur Befestigung und Stütze war eine den obern Theil des Kopfes umschließende Stahlfeder bis zur entgegengesetzten Seite angebracht, wo sie sich in eine andere Platte endigte, an der die Mitte eines Riemens befestigt war, dessen Enden sich über die beiden das Ohr einflammenden Platten kreuzten, und dazubestimmt war, den erforderlichen Druck und Zusammenziehung anzubringen. (Rust, Magaz. für die ges. Heilk. Berlin. 1820. 7. Bd. S. 177.)

\*) Lynn in London soll noch vor Cooper diese Unterbindung vorgenommen haben.

Granville Sharp Pattison in Maryland. Glückliche Heilung eines Aneurysma art. maxillaris internae durch die Unterbindung der art. carotis communis. Man machte einen Schnitt von 2 Zoll in die Länge durch die Haut, den platysma myoides und die fascia, dann wurden die Halsmuskeln durchschnitten, die Arterie ward von ihrer Verbindung mit dem nervus vagus und der Jugularvene getrennt, mit zwei Ligaturen unterbunden, und zwischen diesen durchschnitten. (A. o. a. D. 1822. 13. Bd. 3. Heft. XVIII.)

J. Wardrop unterband die gemeinschaftliche Carotis wegen eines Aneurysma derselben in dem Raume zwischen der Geschwulst und der Bifurcation in zwei Fällen; in einem derselben war der Erfolg glücklich. Eben so glücklichen Erfolg hatte auch die Unterbindung der Schlüsselbeinschlagader wegen eines Aneurysma der art. anonyma, wo die Carotis schon durch die Naturthätigkeit verwachsen war. — Dupuytren. — (Med. chir. Transact. of London. 1825. Vol. XIII. Part I. pag. 217. — und The Lanc. 1826. Vol. XI. pag. 395.)

J. Lambert unterband ebenfalls die Carotis oberhalb des Aneurysma. Jedoch starb die Kranke sechs Wochen nach der vollkommenen Vernarbung an Erschöpfung der Kräfte durch wiederholte Blutungen. (The Lanc. Vol. XI. pag. 801. Vol. XII. pag. 218.)

Bush zu Gatham hat ebenfalls die Carotis über der Geschwulst unterbunden. Der weitere Erfolg der Operation wurde nicht bekannt. (A. o. a. D.)

Macgill zu Hagerstown im Staate Maryland soll, wegen schwammigen Geschwüren an beiden Augen, beide Carotiden in einem Zeitraume von einem Monate mit Erfolg unterbunden haben. (Froriep's Notiz. 1827. Nr. 352. 16. Bd. S. 352.)

Mott zu New-York ist der Erste, welcher in Amerika die Unterbindung eines Aneurysma oberhalb der Geschwulst, auf der vom Herzen entfernten Seite der Arterie, bei einem Aneurysma der arteria innominata versuchte, und deßhalb die Carotis unterband. Der Erfolg war glücklich. (The American Journ. 1830. Nr. 10. pag. 297. Febr.)

Mussey zu Hannover in New-Hampshire unterband beide Carotiden am Hauptstamme bei dem Aneurysma per anastomosin. Nach 6 Wochen wurde die Exstirpation der Geschwulst vorgenommen, wobei 40 Arterien unterbunden werden mußten, der Kranke aber seine Genesung erreichte. (A. o. a. D. pag. 316.)

### Unterbindung der Zungenarterie. — Ligatura arteriae lingualis.

Ch. Averill. Diese Operation kann bei Wunden der Zunge, oder wo eine größere Portion derselben weggeschnitten werden mußte, nöthig werden. — Weise gibt folgende Anweisung zur Auffindung der Zungenarterie: Der Patient wird in einen Stuhl gesetzt, der Kopf rückwärts geneigt und an einen Gehülfen gestützt, der den Unterkiefer fixiren muß. Eine Incision, welche über dem Körper des Zungenbeines anfängt, wird aus- und etwas aufwärts gegen den proc. mastoideus, 2 Zoll lang fortgeführt. Diese Incision geht durch die Haut und den platysma myoides; die

fascia cervicalis wird auf diese Weise sichtbar, über welche (zuweilen auch unter ihr) eine Vene wegläuft, die auf die Seite gezogen oder unterbunden, durchschnitten und aus dem Wege präparirt werden muß. Wenn dann die fascia eben so weit zerschnitten ist, als die äußern Wände, so muß die hintere Portion des *m. digastricus maxillae* ab- und auswärts gezogen werden, worauf die *art. lingualis* leicht gefühlt werden kann, welche auf dem *m. genioglossus* ruht, und mit dem *m. hyoglossus* bedeckt ist, auf welchem der *nervus lingualis* läuft. Nachdem man die wenigen Fasern des *hyoglossus* zerschnitten hat, kann eine Ligatur um die Arterie gebracht werden, wo sie längs des obern Theiles des Zungenbeinhornes läuft. (*Averill, a shout treatise of operative surgery etc. 2. edit. Lond. 1825.*)

Unterbindung der Schlüsselbein- und Achselarterie. —  
Ligatura art. axillaris et subclaviae.

**Desault.** Um die *arteria axillaris* zu unterbinden, faßte er nach dem Hautschnitt das ganze Bündel der Gefäße und Nerven in einem Bunde, umschloß dann die Arterie oberhalb besonders, und zog die Ligatur mittelst einer platten Röhre zu; jener Bund, aus dem der Nerve befreit wurde, blieb als Nothschlinge, und nun wurden zwei ähnliche Ligaturen noch unterhalb angelegt. (*Chir. Nachlaß. Göttingen. 1800. 2. Bd. 4. Thl. S. 283.*)

**Parish's, Hartsborne's und Hewson's** Apparat zur Unterbindung der Schlüsselbeinschlagader siehe in: *Med. and Surg. Register etc. New-York. 1818. Vol. I.*)

**Gill. Breschet** verfährt dabei nach *Du Puytren's* Rath: Er macht einen 3—4 Zoll langen Einschnitt am äußern Rande des *sterno-cleido-mastoideus* bis auf das Schlüsselbein durch die Haut, das Zellgewebe und den Hautmuskel; dann unterbindet er mittelst zwei Ligaturen einige Venen, die sich in die Jugularvenen ergießen, durchschneidet sie, schiebt ein gekrümmtes Knopfbistouri platt hinter den *m. scalenus anterior*, und trennt, indem er es aufhebt, ein Drittheil, die Hälfte oder selbst den ganzen Muskel nahe an seiner Insertion, worauf man die *art. subclavia* in der Fläche eines Dreieckes erblickt, dessen Seiten der *plexus brachialis*, die *vena subclavia* und der *m. scalenus* bilden. Die Unterbindung mittelst *De Champe's* Nadel hat dann keine Schwierigkeiten mehr. *Post* in New-York hat 1817 die *art. subclavia* mit Erfolg oberhalb des Schlüsselbeines unterbunden. *R. Chamberlaine* verrichtete glücklich diese Unterbindung unterhalb der *clavicula*. — *Liston* 1820. *Todd* 1822. *Bullen*, *Gibbs* und *Wishart* 1823. *Mott* 1830. — (*Jos. Hodgson, Traité des Maladies des Artères et des Veines; trad. de l'Angl. etc. par Breschet. Paris et Montpellier. 1819.*)

**Liston** hat, um das Zusammenziehen der Ligatur zu erleichtern, bei der *arteria subclavia* eine eigene Vorrichtung angegeben. (*Langebeck's* neue Bibliothek. Hannover. 1820. 3. Bd. S. 269.)

**Sawinkoff** heilte ein Aneurysma der Schlüsselbeinschlagader durch die Unterbindung dieses Gefäßes bei seinem Austritte aus den *scalenis* mit erwünschtem Erfolge. — *Arendt* 1830. — (*Gräfe und Walther's Journ. der Chir. und Augenheilk. Berlin. 1824. 6. Bd. 4. Heft. VII.*)

**Ch. Aston Key.** Durch die Unterbindung der *art. subclavia* glücklich geheiltes *Aneurysma axillare*. — *Wells* 1828. — (*Med. chir. Transact. London*. 1825. Vol. XIII. Part I.)

**Lisfranc** unterbindet die *arteria axillaris* auf folgende Weise: Zwischen dem *musc. dorsalis magnus*, *pectoralis magnus et minor* bildet sich in der Achselhöhle ein Dreieck; da wo sich das vordere Drittheil mit dem mittleren vereinigt, macht er einen 3 Zoll langen Einschnitt, am Kopfe des Oberarmknochens angefangen, und kommt hier auf den *plexus brachialis* und *nervus medianus*, unter welchem die Schlagader mit der Klinge des *Bistouri* abgefondert wird. — Derselben Methode bei der Unterbindung der *arteria subclavia* unterhalb des Schlüsselbeines: Der Arm wird gestreckt gehalten und um den *musc. pectoralis* anzuspannen, der Einschnitt in der Grube zwischen der *pars claviculæ* und *pars sternalis* des Brustmuskels,  $\frac{1}{2}$  Zoll von dem Brustende des Schlüsselbeines, 3 Zoll lang fortgeführt. Eben so werden auch die Muskeln getrennt. Bei Erschlaffung des an den Leib gebrachten Armes sucht man die Vene, welche unter sich die Arterie verbirgt, am Drittheile des Brustendes vom Schlüsselbeine auf, trennt die Arterie mit dem Messerstiele ab, und unterbindet sie. — Die Unterbindung der *subclavia* oberhalb des Schlüsselbeines: Unmittelbar oberhalb des obern Randes des Schlüsselbeines mache man einen 3 Zoll langen Einschnitt, von der Außenseite des *musc. sterno-cleido-mastoideus* in der Richtung einer Linie, welche sich bei dem andern Ende des Schlüsselbeines endigen würde. Ist die Haut, so wie der *musc. platysmamyoides* und das Zellgewebe getrennt, und die Vene, welche mit der Arterie im rechten Winkel kreuzt, vermieden, so sucht man mit dem Zeigefinger den Haken am obern vordern Rande der ersten Rippe, wo die Schlagader liegt. Wird hierbei die *vena jugularis* verlegt, so muß sie unterbunden werden. (*Coster's Handb. der chir. Operat. Aus dem Franzöf. von Walther. Leipzig. 1825. S. 24., 25. und 26.*)

**W. Post** in New-York war der Erste, welcher diese Arterie unterband. (*The American Journ. of med.* 1828. Vol. II.)

**Tector** in Würzburg hat die Unterbindung der *arteria subclavia* wegen aneurysmatischer Geschwulst in der Achselhöhle unternommen. (*v. Ehrhart, med. chir. Zeit.* 1828. 3. Bd. S. 352.)

#### Unterbindung der ungenannten Schlagader. — *Ligatura arteriae anonymae.*

**Wott** machte die von *Burns* und *Hodgson* vorgeschlagene Unterbindung der *arteria anonyma*. Ein Schnitt wurde von der aneurysmatischen Geschwulst bis über dem Schlüsselbeine und obern Ende des Brustbeines zur Luftröhre fortgesetzt. Ein zweiter Schnitt von derselben Länge trennte den *platysmamyoides*, die *vena jugularis* wurde losgetrennt, der *musculus sterno-hyoideus* und *thyreoideus* durchschnitten, und über die Luftröhre zurückgeschlagen. Einige Linien über dem Brustbeine wurde die *Carotis* entblößt, vom *par vagum* und der *vena jugularis interna* abgetrennt, dann die *subclavia* mit einem kleinen schmalen Messerchen mit runder schneidender Spitze bloßgelegt, und die *anonyma* bis in die Brusthöhle

verfolgt, vom Zellgewebe, dem nervus recurrens und phrenicus frei gemacht, und eine runde seidene Schnur  $\frac{1}{2}$  Zoll über der Theilung an der Schlagader angebracht. — Bei Unterbindungen tief liegender Arterien bedient sich Mott der von Parish, Harts horne und Hewson angegebenen Instrumente. Eine mit zwei Ohren, an beiden Enden, versenhene, stumpf zugespitzte Nadel führte er mittelst eines Nadelhalters um die Arterie, indem er die pleura vorzüglich schonte, brachte dann in das zum Vorscheine gekommene Ohr einen Haken, mit dem er die vom Nadelhalter gefasste Nadel und die Ligatur auszog. (The Med. and Surg. Regist. etc. New-York. 1818. Vol. I. pag. 8.)

Hodgson theilt mit, daß kürzlich in Amerika dieses Gefäß bei einem Aneurysma der art. subclavia unterbunden worden sei. (Med. chir. Zeit. Fortges. v. Ehrhart. 1819. 2. Bd. S. 272.)

McClellan. Zur Unterbindung dieses Gefäßes verwirft er Mott's dreiseitigen Schnitt oberhalb der clavicula, und rath dagegen, 2 Zoll aufwärts von der Spitze des Sternums an, auf der Mitte der Trachea einzuschneiden. Um die Ligatur hinter dieser, so wie hinter andern tief liegenden Arterien wegzuführen, empfiehlt er Physi's Aneurysmenzange. Vor der Operation rath er, eine Bandage um den Thorax zu legen, damit Rippen und Sternum sich bei der Respiration nicht bewegen, und dieses mittelst des Zwerchfelles allein geschehe. (Vergl. Unterbindung der Arterien.)

Gräfe in Berlin machte einen Einschnitt am Halse, trennte das Zellgewebe abwärts, um unter das Brustbein zu gelangen, und legte die Schlinge, mittelst eines eigenthümlich gebogenen stumpfen Hakens, einen Zoll vom Bogen der Aorta und bei zwei Zoll vom Herzen um den Stamm der art. anonyma. Jedoch erfolgte der Tod nach dem 61. Tage in Folge wiederholter Blutungen. (Gräfe und Walther's Journ. 1822. III. Bd. St. 4. und IV. Bd. St. 4.)

Ch. Averill's Methode bei dieser Operation siehe in: *Averill, a shout treatise of oper. Surgery etc. Lond. 1825. 2. edit.*

#### Unterbindung an den obern Extremitäten. — Ligatura in extremitatibus superioribus.

Hodgson's Operationsmethode der Pulsadergeschwulst in der Mitte des Oberarmes: Ein zweijölliger Hautschnitt, längs des innern Randes des zweiköpfigen Armmuskels geführt, dem ein gleicher in die sehnige Ausbreitung folgt, legt die Arterie in Verbindung ihrer beiden Venen bloß, dieselbe wird isolirt, und von der Ulnar- nach der Radialseite eingestochen. (Krankheiten der Art. und Venen. Aus dem Engl. von Koberwein. Hannover. 1817. S. 429.)

B. Travers operirte eine Schlagadergeschwulst im Armgelenke durch die temporäre Unterbindung. Ein und einen halben Zoll über dem Ellenbogengelenke wurde eine schlingenförmige Ligatur angelegt, und nach 50 Stunden wieder entfernt; die Wunde heilte langsam und die völlige Genesung erfolgte in 5 Wochen. Trotz diesem und noch einem erzählten

Falle gibt er gegen Scarpa der ältern Methode den Vorzug. (Med. chir. Transact. etc. Lond. 1818. Vol. IX. Part II. VI.)

C. **Corneliani.** Bei einer Wunde eines siebenjährigen Mannes mit Verletzung der Radialarterie ward die temporäre Unterbindung angelegt, die sich am sechsten Tage löste. (*Omodei, Annali univers. di Med. Milano. 1823. Marzo.*)

**Lisfranc** legt bei dem Aneurysma am obern Theile des Armes die Ligatur in der Achselhöhle an. Er theilt sich den Raum dieser Höhle im Gedanken in drei gleiche Theile, und macht, wo sich das vordere Drittel mit dem mittlern vereinigt, einen dreizölligen Längenhautschnitt, durch welchen die hinter dem Achselnervengeflechte liegende Arterie bloßgelegt, und mit dem Scalpellstiele weiter abgesondert wird. (*Verill's operat. Chirurg. Aus dem Engl. Weimar. 1824. S. 19.*)

**Anderson** in Glasgow unterband die art. brachialis wegen einer Entzündung unterhalb der Scheidenhaut des Armes. (*The Lond. med. Repos. 1828. September.*)

J. **Syme.** Wegen eines Aneurysma art. brachialis, nach einem Aderlasse entstanden, ward dieselbe einige Zoll oberhalb des Ellenbogens unterbunden. (*The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1830. Part I. April.*)

**Sargrave's Methode,** die art. brachialis in der Mitte des Armes zu unterbinden: Ist das Glied ausgestreckt und nach auswärts gedreht, so werden die Bedeckungen, parallel der innern Seite des Bauches des biceps, ein paar Zoll weit zerschnitten, bis die fascia des Armes bloßgelegt ist, die eben so weit, als die Haut geöffnet werden muß. Für diesen Zweck schiebt man eine Hohlfonde unter dieselbe, und zwar in der Richtung, nach welcher sie eingeschnitten werden soll. An der äußern Seite des Schnittes liegt der biceps, an der innern Seite der nervus medianus; die Arterie findet man zwischen und etwas hinter ihnen in Begleitung ihrer Venen, von welchen sie isolirt und dann mit einer Ligatur versehen werden muß. (*Froriep's Notiz. 1832. Nr. 17. Bd. XXXIII. S. 269.*)

#### Unterbindung der absteigenden Aorta. — Ligatura aortae descendentis.

H. **Cooper** unternahm diese Operation bei einem Aneurysma der art. iliaca primitiva auf folgende Art: Ein 3 Zoll langer Einschnitt in die weiße Bauchlinie, der den Nabel links umging, öffnete die Haut und in etwas das Bauchfell; dieses wurde durch ein geknüpftes Bistouri in gleicher Länge mit der äußern Wunde eingeschnitten. Nun drang er mit dem Finger zwischen den Eingeweiden zum Rückgrathe, brachte den Finger nach und nach an der linken Seite der Aorta durch, brachte den Finger nach und nach zwischen den Rückgrath und die Schlagader, und führte eine einfache Ligatur mit der stumpfen, stark gebogenen Aneurysmennadel um dieselbe. Die Fäden blieben in der Bauchwunde, welche durch die Zapfennaht und Pflaster verbunden wurde. (*Salzb. med. chir. Zeit. 1817. Bd. 4. S. 13.*)  
— und *Cooper et Travers, Surg. Essays. Lond. 1818. Part I.*

Unterbindung der Hüftschlagader. — *Ligatura arteriae iliaca.*

Abernethy hat zuerst, im Jahre 1796, die Unterbindung der arteria iliaca externa bei einem Aneurysma in der Weiche ausgeübt: Er macht einen 4 Zoll langen Einschnitt, welcher  $1\frac{1}{2}$  Zoll von der obern Darmbeingräte, gegen die weiße Linie entfernt, anfängt, und nach der Richtung der arteria iliaca externa bis  $\frac{1}{2}$  Zoll über dem Poupart'schen Bande herabgeht. Er trennt zuerst die Haut, dann die Aponeurose des äußern schiefen Bauchmuskels, und bringt den Finger unter den untern Rand des obliquus internus und transversus, um das Peritonäum zu schützen, während er diese Muskeln mit einem geknöpften Bistouri trennt. Dann wird das Bauchfell von dem psoas getrennt und nach oben und innen gedrückt, die arteria iliaca externa gefaßt, gelöst, doppelt unterbunden, und dazwischen abgesehnt. — Freer. Tomlinson. Cooper. Delaporte. Goodlad. Dorsey. Ramsden, Bouchet und Albert 1812. Brodie und Norman 1813. Lawrence 1814. Moulaud, Collier und Dupuytren 1815. Smith Soden 1816. Wilmot. Cole 1817. Bond 1819. Arendt, Salmon und Walker 1821. Kluge 1823. Tait. Rogers 1826. Ewing 1831. — (Med. and Phys. Journ. Febr. 1802. — Abernethy's chir. Beobacht. Aus dem Engl. von Meckel. Halle. 1809.)

**W.** Stevens. Durch Unterbindung der art. iliaca int. geheiltes Aneurysma art. glutaeeae. Er machte einen 5 Zoll langen Einschnitt durch die Bauchdecken und das Bauchfell, mit der art. epigastrica parallel, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Zoll nach außen von ihr entfernt laufend. Dann suchte er die iliaca interna mit dem Finger auf, führte einen Faden um dieselbe herum, und unterband sie ganz einfach mit einem Faden, etwa  $\frac{1}{2}$  Zoll von ihrem Ursprunge entfernt. In sechs Wochen war die leidende Negerin geheilt. — White 1827. — (Med. chir. Transact. etc. London. 1814. Vol. V. pag. 422.)

**A.** Cooper unterband die arteria iliaca externa. Er machte einen halb elliptischen Einschnitt, nahe der Darmbeinsgräte anfangend und ein wenig über dem innern Rande des annulus abdominalis endigend. Die Aponeurose des musc. obliquus externus wird in derselben Richtung getrennt. Man sieht alsdann bei aufgehobenen Lappen den Verlauf des Samenstranges und, dem Rande des musculus obliquus inter. in der Öffnung der fascia des musc. transversalis folgend, die Arterie. — Kluge 1823. — (Hodgson, Über die Krankh. der Arterien und Venen u. s. w. Hannover. 1817.)

Gibson in Pensylvanien unterband die arteria iliaca comm. bei einer Verwundung durch eine Kugel und erhielt den Kranken dadurch 15 Tage am Leben. Die Ligatur wurde mittelst einer gewöhnlichen biegsamen silbernen Sonde, die mehr als im Halbzirkel gebogen war, durchgeführt. (Aus d. American medical Record. Vol. III. et X. in Russ's Mag. für die ges. Heilk. Berlin. 1821. 10. Bd. 2. Heft. S. 336.)

**Ch.** Bell. Der Zweck der Operation ist, die Arterie so hoch oben zu unterbinden, daß die Wunde weder mit der aneurysmatischen Geschwulst zusam-

mentresse, noch das coagulirte Blut der Luft ausstelle, noch durch ihre Contiguität in dem Sack Entzündung erzeuge. Die den Unterleib auskleidende Membran darf nicht verletzt werden, um die größte Gefahr zu vermeiden. Zur Bestimmung des ersten Einschnittes wählt man drei Punkte: man suche den Mittelpunct zwischen der spina anterior superior cristae ossis ilei und der symphysis ossium pubis, und fühle hier nach der Puffation der Arterie; dann fühle man nach dem Samenstrange, verfolge ihn bis in den Bauchring, und bemerke, wo er verschwindet; endlich zieht man eine Linie von der spina anterior superior ossis ilei bis zum Nabel, und bemerke sich auf dieser Linie, zwei Finger breit von der spina ant. superior, einen Punct. Man fängt nun den Einschnitt am äußern Rande des Bauchringes an, führt ihn über den Punct, wo man die Arterie schlagen fühlt in einer Richtung nach außen und oben, und läßt ihn an dem Punct enden, den man zwei Finger breit von der spina ant. sup. crist. oss. ilei, in der Richtung nach dem Nabel, bezeichnet hat. Zweiter Einschnitt: Hat man die Aponeurose des musc. obliq. ext. freigelegt, und die Richtung ihrer Fibern beobachtet, so führt man die Hohlsonde in den Ring und in den Leistenanal, wobei man sorgt, daß das Instrument dicht unter der Sehne, folglich außer des Samenstranges sei; die Sehne schließt man nach der Richtung der Fibern auf. Der nun bloßgelegte Samenstrang wird mit dem stumpfen Haken und dem Griffe des Messers in die Höhe gehoben und nach oben und innen gedrückt. Dabei wird man nothwendig den untern Rand des musc. obliq. inter. aufheben. Ist der Kranke fett, oder das Aneurysma hervorragend und hoch, so ist es nöthig, zuerst die Hohlsonde und dann die Fingerspitze unter den Rand der Muskeln zu bringen, und sie nach oben zu spalten. Innerhalb des ligam. Poupart liegt eine lymphatische Drüse, die man an ihrer Stelle läßt, und die weiche, fettige über ihr liegende Substanz muß mit dem Finger und Messergriffe zur Seite gelegt werden, und nun fühlt man mit dem eingelegten Finger die Arterie deutlich. Nun schiebt man den Samenstrang und das Zellgewebe in die Höhe; ein Assistent schützt mit dem Finger das Bauchfell und man kann die Arterie bloßlegen. Die von ihrer Scheide bedeckte Arterie muß gerade über dem Mittelpuncte zerkrast werden. Deshalb rath er so lange zu schaben, bis man die Sonde oder den stumpfen Haken durch die Scheide und ligamentösen Fibern bringen kann, welche die Arterie unmittelbar bedecken. Nach bloßgelegter eigenen Haut der Arterie lasse man vom Assistenten den Oberschenkel, so hoch als es die Geschwulst erlaubt, heben; dann kann man die Arterie zwischen den Daumen und Zeigefinger fassen, und ohne Schwierigkeit die Nadel unter sie bringen. Eine feste Ligatur von vier gewichsten und geölten Fäden wird hinreichen; man hat nicht nöthig, die Arterie zweimal zu unterbinden, und auch nicht, sie dazwischen zu durchschneiden. (Aus Ch. Bell, the Great Operat. of Surgery in d. Chirurg. Kupfert. Weimar. 1823. Taf. CI.)

- V. Mott in New-York war der Erste, welcher die Unterbindung der gemeinschaftlichen art. iliaca inter. in Vorschlag brachte, und zur Heilung eines Aneurysma, das die ganze iliaca communis einnahm, ausführte. Die Ligatur ward von der Außenseite am Ursprungsorte der iliaca communis mittelst des von Parish und Hewson empfohlenen In-

strumentes angelegt. — Crampton 1828. — (Froriep's Notiz. Nr. 21. Bd. XXI. S. 329. — The Phil. Journ. of the med. and phys. Scienc. 1827. May.)

Unterbindung der Gefäß- und Hüftschlagader. — Ligat. art. glutatae et ischiadicae.

Ch. B. Jang's Unterbindungsmethode der art. glutatae und ischiadica: Der Kranke liegt auf dem Bauche. Bei der art. glutatae wird die Arterie durch einen Gehülfen auf dem obern Rande der incisura ischiadica comprimirt, der drei Zoll lange Einschnitt durch Haut und Zellgewebe von der spina posterior superior ossis ilei nach der Richtung der Muskelfasern des musc. glutataeus maximus gegen den trochanter major geführt, die Fasern des glutataeus maximus et medius auf dem untern Rande des os ilei getrennt, die Arterie etwas emporgehoben, und oben und unterhalb der Geschwulst oder Verwundung unterbunden. Bei der art. ischiadica wird ein 2½ Zoll langer Schnitt durch Haut und Zellgewebe, dicht unter der spina posterior inferior ossis ilei, längs der Fasern des glutataeus maximus, gegen die äußere Seite der tuberositas ossis ischii gemacht. Auf den äußern Rand des ligamentum tubero-sacrale, wo es sich an das os sacrum anheftet, angekommen, findet man die arteria ischiadica auf dem ligamentum ischio-sacrale aufliegend, wo man sie isolirt und unterbindet. (Dessen Darst. bl. Heilk. Oper. Wien. 1823. 1. Bd. S. 203.)

Unterbindungen an den untern Extremitäten. — Ligaturae in extremitatibus inferioribus.

Sunter unterbindet wegen der Schlagadergeschwulst in der Kniekehle an der Mitte der innern Seite des Schenkels; ein dreizölliger etwas schiefer Hautschnitt wird nach dem Laufe der arteria femoralis gemacht, die fascia lata geöffnet, am innern Rande des Schneidermuskels die Arterie entblößt und unterbunden. (Home in Transact. of med. and surgical Society. London. Vol. II. 1793.)

Deschamps war der Erste, welcher die von Brasdor und Desault vorgeschlagene Unterbindung der Arterien an dem vom Herzen entfernten Theile an der art. femoral. ausführte, jedoch mit ungünstigem Erfolge. (Annal. d. neuest. engl. franz. Chir. v. Schreger und Harless. Erlangen. 1799. I. B. 1. St.)

Desault unterband die art. poplitea bei einem Aneurysma im Kniebuge unmittelbar über der Geschwulst, da, wo sie am Rande des adductor longus hervorkömmt. (Chirurgischer Nachlaß. Göttingen. 1800. II. B. 4. Th.)

H. Cooper war der zweite, welcher wegen eines Aneurysma der art. iliaca externa die Schenkelschlagader unterband. Der Erfolg war nicht glücklich. (Roux, relat. d'un voyage fait à Londres. p. 279.)

Crampton's in Dublin neue Operationsart der Pulsadergeschwulst der Kniekehlschlagader: Nach Blosslegung der arteria femoralis durch einen Schnitt ward dieselbe sanft zusammengedrückt, so daß dadurch der Lauf des Blutes in ihr gehemmt, sie aber weder ganz umschlungen,

noch verletzt wurde. Nach Gefallen könnte der Druck verstärkt oder mehr gemäßigt werden. Nach 48 Stunden wurde aller Druck von den Arterien entfernt, und die Wunde durch Heftpflaster vereinigt, nach 5 Tagen war die Geschwulst bis auf die Hälfte verkleinert und ohne Pulsation. Am 18. Tage fand sich der Schaden vollkommen geheilt. (The London med. Repository etc. 1815. Vol. III. February. P. V. 5.)

**Sutcliffson** schneidet an dem äußern Rande des *musculus sartorius* ein, um die *arteria cruralis* unterbinden zu können. (Hodgson, üb. d. Krankh. d. Arterien und Venen. Hann. 1817. S. 466.)

**Robertson** heilte ein Aneurysma der *cruralis* durch die Unterbindung der Arterie über dem *ligamentum Poupartii*. (The Lond. Med. Repository etc. Vol. IX. 1818. Nr. 50.)

**Dubois** läßt die Ligatur um die Schenkelschlagader bloß so wirken, daß der Blutlauf nur allmählig gehemmt, und die Erweiterung der Collateralgefäße begünstigt werde; daher wird sie täglich stufenweise mittelst eines Knotenschließers fester gezogen, und nach einigen Tagen, wenn die Pulsation in der Geschwulst unterdrückt ist, entfernt. (Richerand's Wundarz. 1819. 5. B. S. 229.)

**Carmichael** will, daß die Schenkelschlagader höher als bei *Scarpa* und zwar  $2\frac{1}{2}$  Zoll über dem obern Rande des Schooßbeines unterbunden werde, und bestimmt eine eigene Ausmessung zur Auffindung der bestimmten Stelle. (Journ. univ. des scienc. médic. Tom. XXII. Paris. 1821.)

**Scarpa** macht die Unterbindung der *art. cruralis* nicht, wie *Hunter*, unter ihrer Mitte, sondern im obern Drittheile, 4 — 5 Zoll unter der Leiste, indem er mit den Fingern die Arterie verfolgt, und an der Stelle, wo die Pulsation aufhört, den etwa 3 Zoll langen Hautschnitt endigen läßt, also am innern Rande des *sartorius*. (Über die Unterb. d. bedeutendst. Schlagadern der Gliedmaßen, 2c. U. d. Ital. v. *Parrot*. Berlin. 1821.)

**Ch. Bell** hält bei einem ausgewachsenen großen Manne den Anfang des Einschnittes innerhalb  $2\frac{1}{2}$  Zoll vom Leistenbunde für zu hoch oben, und bestimmt die Stelle auf folgende Art: Man spanne von dem Mittelpuncte in der Weiche, welche zwischen der *symphysis ossium pubis* und der *spina iliaca superior* inne liegt, eine Schnur bis zur innern Seite der Knie Scheibe, welche sehr genau in die Linie der Arterie fällt; eine andere von der *spina iliaca* bis an den hintern Theil des innern *condylus oss. femor.* gespannte bezeichnet die Linie des innern Randes des *Schneidermuskels*; einen Zoll über dem Kreuzungspuncte jener Linien soll der Mittelpunct des Einschnittes fallen. (Erläut. d. chirurg. Operat. U. d. Engl. v. *Kühn*. Leipzig. 1822. 4. Heft. S. 83. Taf. I. 1.—3.)

**L. Manzoni**. Ein Aneurysma der Kniekehlschlagader mittelst der temporären Ligatur geheilt. — Von *Robert* im Jahre 1820. — (*Omodei*, Annal. univ. di Med. Milano. 1823. Gennajo.)

**S. Medoro** legte die temporäre Unterbindung an die *arteria cruralis* mit Erfolg an. (*Giorn. sulle Scienze d. Prov. Venet.* Marzo 1823.)

**Lisfranc's** Verfahren bei der Unterbindung der Gefäße der untern Gliedmaßen: Bei der Ligatur der *art. cruralis* am mittlern Theil des Oberschenkels: Das Glied kommt in halbe Beugung, und wird auf die Außenseite gelagert; der Einschnitt muß 3 Zoll lang, am obern Ende des un-

tern Drittheils des Schenkels angefangen werden, und längst des innern Randes des sartorius laufen. — Bei der art. poplitea: Der ganze Fuß wird gestreckt, und auf die vordere Fläche gelagert; die Incision geschieht im Dreieck der Kniekehle, und der große nervus ischiadicus und die vena poplitea werden sorgfältig isolirt. — Will man die art. poplitea tiefer am Unterschenkel vor ihrer Theilung unterbinden, so ist die Lage wie vorher; der Einschnitt fällt auf die Mittellinie des hintern Theiles des Unterschenkels, einige Linien unterhalb des Kniegelenkes, und sei 3—4 Zoll lang. Ist die Haut Zellgewebe und Aponeurose mehr nach außen, zwischen den musc. gemell. ext. und int. getheilt, so kommt man auf die art. poplitea. Wird dieser Einschnitt etwas verlängert, so kann man auch die art. tibialis posterior und die peronaea zur Unterbindung bloßlegen. — Bei der art. tibialis posterior im mittlern Drittheil des Unterschenkels wird der Einschnitt 3 Zoll lang, oberhalb des malleolus internus, neben der Achillessehne, schräg gegen das Schienbein geführt. — Bei der art. tibialis anterior am mittlern Theile des Unterschenkels kommt der Schenkel in Extension, und auf die hintere Fläche zu liegen; der Einschnitt wird auf der Außenseite der crista tibiae, welcher schräg von innen nach außen wieder aufsteigt, gemacht; hier findet man die Schlagader zwischen dem musc. tibialis anterior und extensor digitorum longus, unmittelbar auf dem ligamentum interosseum. — Bei der art. peronaea unterhalb der Mitte des Unterschenkels: Der Einschnitt sei an der Außenseite der Achillessehne, und steige schräg bis zur hintern und äußern Fläche der fibula in die Höhe. Man vermeide die Verwundung der vena saphena externa, trenne die Aponeurose, dringe unter die Achillessehne nach aufwärts zwischen die oberflächliche und tiefe Muskelschichte, hebe den innern Rand des musc. flexor halucis proprius empor und zur Seite, und man wird hier zwischen der fibula, dem ligamentum interosseum und musc. tibialis anterior die Arterie finden. (Coster, Handb. der chirurg. Operationen. N. d. Franz. v. Walther. Leipzig. 1825. S. 30.)

Marjolin's Methode der Unterbindung der art. tibialis posterior am obern Drittheil des Unterschenkels. Die Unterbindung geschieht in der Flexion des Unterschenkels. Man mache längs des innern Randes des Schienbeines von dem hintern untern Theil der tuberositas interna bis zur Mitte des Unterschenkels einen Einschnitt, welcher Haut und Aponeurose trennt. Man schneide hierauf die Verbindungen des musc. soleus von dem Rande des Schienbeines rein ab; ein Gehülfe ziehe den soleus und den gemellus internus nach hinten und außen, nun trenne man die Aponeurose, welche hinter den drei musculi tibiales profundi verläuft, und man stößt auf die Arterie. (N. o. a. D. S. 31.)

Jobert schlägt als vierte Stelle, wo man die art. poplitea, besonders bei Schlagadergeschwülsten am Unterschenkel, unterbinden kann, unmittelbar die Höhlung der Kniekehle vor. (Nouvelle Biblioth. médicale. Février. 1827.)

Unterbindung der Samenschlagader. Ligatura art. spermaticae.

Amuffat hat Maunoir's Methode der Unterbindung der Samenschlagader zur Behandlung der Sarcocoele auch auf ein großes Varicocele ausge-

dehnt, und von dieser Operation günstigen Erfolg erhalten. (La Clinique. Tom. 3. Nr. 82. Févr. 1829.)

### Unverdaulichkeit. — *Indigestio; Dyspepsia.*

**M**astus zu Rostock. Die Tinctur des Sem. Andriowaen in Verdauungsbeschwerden bei Atonie des Magens, besonders in der Flatulenz der Hypochondristen. (Hufeland und Himly, Journ. d. pract. Heilk. Berlin. 1813. 9. Bd. 4. St. V. 5.)

**Blanc.** Die Auflösung der reinen Alkalien. (Vergl. Harubeschwerden.)

**J. Eberle** hält die Colombo für das beste Mittel bei Indigestionen. (Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philad. 1822. Vol. I.)

**G. Daviing.** Die Chlorsäure Soda wandte er mit Nutzen in der Dyspepsie und chronischen Hautkrankheiten an. Man bereitet sie, indem man Chloringas in einem Woulfschen Apparate durch eine verdünnte Auflösung unterkohlen-saurer Soda streichen läßt. Innerlich wird von 1 Drachme bis zu 2 Unzen, täglich 3mal mit Wasser, gegeben; äußerlich, wobei ein kleiner Überschuß von Chlorine nicht schädlich ist, gibt man die Auflösung mit gleichen Theilen von Wasser, oder auch noch concentrirter. (The Lond. Med. Repository and Review. 1826. January and February.)

Die von Jac. Johnson angeordnete Behandlung dürfte sich als die einzig rationelle empfehlen lassen, nämlich durch die möglichste Entziehung der Nahrung dem vielfach mißhandelten Magen zu seinem alten Ton zu verhelfen, wenn das Leiden nach jeder Mahlzeit sich einstellt, und chronisch geworden ist. Bei frisch gegebener Ursache, muß man sie auch frisch wegbrechen lassen, und dann dem Magen ein paar Tage Ruhe gönnen. (Die wichtigst. und häufigst. Verdauungsbeschw. u. s. w. Ein Versuch von Johnson. N. d. Engl. von Roth. München. 1831.)

**Mauche.** Ein leichtes Decoct von Kartoffeln und Süßholz bei Verdauungsfehlern. (Vergl. Catarrh.)

Der Rohitscher Sauerbrunnen wirkt stärkend auf die Verdauung, schadet aber Leberkranken.

### Unvermögen. — *Impotentia; Acrialia.*

**J. v. Müller.** Die Canthariden werden empfohlen, ohne auf die zu fürchtenden Nachteile aufmerksam zu machen. — Gosack und Francis 1822. — (Müller, pr. Handb. d. Galanteriekrankh. Marburg. 1802.)

**Wüstney.** Das Tragen eines dünnen, feinen, kraushaarigen Lammfelles wird gegen die Schwäche der männlichen Geschlechtstheile empfohlen. (Über das verschmerzte Zeugungsvermögen und dessen Wiederherstellung. Ein Versuch von Wüstney. Rostock. 1804. 3. Abschn.)

Das Horn unserer bekannten Hornthiere in Pulverform soll ein sicheres Mittel zur Begründung eines geistigen Samens seyn. (N. o. a. D.)

**Wurzer.** Phosphor und Phosphorsäure. (Die neuest. u. nützlichst.)

- prakt. Wahrh. u. Erfahr. f. Ärzte u. Wundärzte von Böffler, Erfurt. 1805. 2. Bd. IX.)
- J. Mason Good bemerkt, daß die Wurzel des Ginseng, welche in China in Fällen der Agenesia impotens in hohem Ansehen steht, öfter versucht zu werden verdient. (*Mason Good, the Study of Med. London. 1822. Vol. IV.*)
- Zwierlein. Der Sichelkaffee. (Vergl. Magenschwäche.)
- Die Gasbäder in Eger reizen die Geschlechtstheile eigenthümlich, daher sie bei geschwächter Energie derselben, so wie bei gesunkenem Hautleben überhaupt, besonders heilsam sind.
- J. Kitt. v. Vering. Das Mineralwasser zu Pyrawarth, in Niederösterreich, ein schwaches salinisches Eisenwasser, ohne Kohlensäuregehalt, zeigt sich vorzüglich gegen die aus Schwäche der Geschlechtstheile entspringenden Krankheiten sehr wirksam. — Gastein, ein an allen Bestandtheilen armes alcalisch-salinisches Wasser im Salzburgischen, von einem hohen Wärmegrade, wirkt unübertrefflich. (v. Vering, eigenthümliche Heilkraft verschied. Mineralwässer. Wien. 1833.)

Weitstanz. — *Chorea St. Viti; Ballismus.*

- Michaelis. Die Blumen der Wiesenpflanze, *Cardamine pratensis*, alle 6 Stunden zu 1 Quentchen gegeben, heilten in 6 Wochen einen 14jährigen Kranken. (Nichter, chir. Bibl. Bd. 5. S. 120.)
- M. Herz. Das Dippel'sche Thieröl zu 25—30 Tropfen mit Wein. (Werlhof, Briefe an Ärzte. Mettau. 1778. 1. Samml. S. 115.)
- Pitt. Der Campher in Verbindung mit Valerian und kalten Bädern. — Wilson. Fleisch. A. G. Nichter. — (Abhandl. f. pr. Ärzt. 5. Bd. 2. St. S. 218.)
- Desperrières. Halbbäder aus Chamillenabsud mit dem Zusatz von 2 Quentchen in Weingeist aufgelöstem Campher, täglich 4mal wiederholt. (A. v. a. D. 15. Bd. 3. St. S. 462.)
- Nagel. Die *Cardamine pratensis*, im Aufgusse zu  $\frac{1}{2}$  Unze auf 8 Unzen Colatur, durch den Tag zu verbrauchen. (Nagel, Diss. sist. Cardam. prat. char. bot. et usum med. Francof. ad Viad. 1793. p. 13.)
- J. v. v. Hildenbrand. Die Bitriolsäure leistete in der Epilepsie und dem Weitstanz auffallend gute Wirkung. (Vergl. Fallsucht.)
- Pfenk in Wien. Das mexicanische Traubenkraut (*Chenopodium ambrosioides*) im Aufgusse oder Pulverform. Zum Aufgusse nimmt man 2 Quentchen zu 10 Unzen Colatur, wovon Morgens und Abends 1 Schale, oder alle 2 Stunden 2 Eßlöffel zu nehmen sind. Nach und nach wird die Gabe bis zu einer halben Unze vermehrt. Pfenk versetzte es gerne mit Pfeffermünzwasser, und der Prim. Arzt Mick mit China. — Gär. — (Beobacht. d. k. k. med. chir. Josephs-Academie zu Wien. 1. Bd. 1801.)
- David Alexander, W. A. Der Zinncall. — Burseri. Hand. Bedingfield. Alexander 1802. Starb. A. G. Nichter. — (Annals of med. for the Year 1801; by Duncan. Edinburgh. Vol. I. Lustr. II. 3.)